

Eine Lücke im Oberwalliser Sozialsystem konnte geschlossen werden

Gemeinsam haben das Sozialmedizinische Zentrum Oberwallis und das Atelier Manus das Projekt «TeamWerk» umgesetzt. Damit werden Menschen unterstützt, die durch alle sozialen Maschen gefallen sind.

Frank Oliver Salzgeber

«Was lange währt, wird endlich gut», sagte Esther Waeber-Kalbermatten (SP), Stiftungsratspräsidentin des Atelier Manus, an der Pressekonferenz am Dienstag. Endlich kann auch Menschen eine Perspektive geboten werden, die bisher von der Gesellschaft und der Arbeitswelt vergessen wurden. Staatsrat Mathias Reynard (SP), Vorsteher des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur, war persönlich nach Brig-Glis gereist, um bei der Präsentation des Projekts TeamWerk dabei zu sein.

Den Menschen ein Stück Selbstwert zurückgeben

Lange schon existieren im Oberwallis verschiedene Angebote für arbeitslose, ausgesteuerte Personen und Sozialhilfeempfänger. Dabei wird der Fokus vor allem auf die berufliche Integration gelegt. Die betreffenden Personen sollen wieder den Tritt in der Arbeitswelt finden. Tatsache ist jedoch: Längst nicht allen Menschen gelingt dies auch. Die Gründe sind vielfältig. Vielfach finden sich Betroffene in sehr komplexen Lebenssituationen wieder. Neben finanziellen Schwierigkeiten kommen oft familiäre und gesundheitliche Probleme hinzu. Auch psychische Erkrankungen und Suchtproblematiken sind keine Seltenheit.

Hier setzt das Projekt TeamWerk ein. Soziale Integrationsmassnahmen sollen die Selbst-

«Das Angebot ist für Menschen gedacht, die nur geringe Chancen haben, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuss zu fassen.»

Mathias Reynard
SP-Staatsrat



Amtschef Roland Favre, Staatsrat Mathias Reynard und Stiftungsratspräsidentin Atelier Manus Esther Waeber-Kalbermatten (von links) präsentieren das Projekt «TeamWerk».

Bild: pomona.media

ständigkeit von betroffenen Menschen stärken sowie deren Lebenssituation und Gesundheitszustand durch eine sinnvolle Tätigkeit stabilisieren. «Das Angebot ist für Menschen gedacht, die nur geringe Chancen haben, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuss zu fassen», sagte Staatsrat Reynard. Und Roland Favre, Amtschef der Koordinationsstelle für soziale Leistungen, ergänzte: «Wir wollen jeder Person im Wallis ermöglichen, ein würdiges Leben zu führen.»

Umgesetzt wird dieses Projekt vom Atelier Manus. Dieses hat 2024 von der Dienststelle für Sozialwesen einen Leistungsauftrag erhalten, sogenannte PASE-Massnahmen anzubieten. «Mit dem Atelier Manus haben wir einen idealen Partner gefunden», sagte Willy Loretan, Geschäftsführer Sozialmedizinisches Zentrum Oberwallis (SMZO). So verfügt das Atelier Manus bereits über eine geeignete Infrastruktur und geeignetes Personal.

«Zusammen mit dem SMZO hat das Atelier Manus entschieden, dem Praktikum der aktiven sozialen Eingliederung (PASE)

auch einen wertschätzenden Namen zu geben: TeamWerk», erzählt Christian Escher, Geschäftsführer Atelier Manus.

Und wer darf überhaupt an diesem Programm teilnehmen?

«Vereinfacht gesagt sind die Teilnehmer im TeamWerk oft zu krank für den allgemeinen Arbeitsmarkt und zu gesund für eine IV-Rente», sagt Loretan. Bis sie zur Sozialhilfe kommen, haben sie schon einiges erlebt. In vielen Fällen leben diese Menschen isoliert, pflegen nur ganz wenige Kontakte und haben somit kein intaktes Umfeld. Diese Personen sind oft gesundheitlich angeschlagen und mit Armut und sozialer Isolation konfrontiert.

«Wir versuchen, das Leben dieser Menschen durch eine sinnstiftende Tätigkeit zu verbessern», sagte Loretan. Den Menschen soll ein Stück Selbstwert zurückgegeben werden.

Im TeamWerk stehen den Teilnehmern alle Arbeiten und Abteilungen offen, die im Atelier Manus angeboten werden. Pro Abteilung gibt es ein bis zwei Plätze für Sozialhilfe be-

ziehende Personen. Sie können beispielsweise in der Gartenabteilung, in der Brockenstube, in der Schreinerei, Weberei, Paletten-Produktion, in der Verpackung oder in der Hauswirtschaft arbeiten. «Das Ziel ist es, diesen Menschen ein Umfeld zu schaffen, das psychische Belastungen reduziert und soziale Kontakte fördert», sagte Escher. Bei diesem Angebot drehe sich viel um Wertschätzung. «Nach vielen Jahren im Negativstrudel sollen diese Menschen bei uns im Atelier Manus wieder positive Erfahrungen sammeln können», so Escher.

Teilnehmer äussern sich sehr positiv zum Projekt

Aktuell nehmen 14 Menschen am Projekt TeamWerk im Atelier Manus teil. Bei weiteren drei Personen finden derzeit Abklärungen statt. Dies zeigt: Der Bedarf ist da. Sechs Teilnehmer sind zwischen 18 und 23 Jahre alt. Darunter befinden sich mehrere Personen, die beabsichtigen, noch eine Lehre zu absolvieren.

Je vier Teilnehmer sind zwischen 40 und 50 sowie zwischen

50 und 60 Jahre alt. All diese Menschen waren schon irgendwann einmal in einem Arbeitsprozess, aber aus den verschiedensten Gründen hat es nicht geklappt.

Von den 14 Teilnehmern zeigen elf Personen eine Präsenz von 90 Prozent und mehr des vereinbarten Pensums. Für Escher ein Beweis, dass diese Menschen integriert und Teil eines Teams sein wollen.

Das Echo der Teilnehmer am Projekt TeamWerk sei sehr positiv, sagte Christian Escher und gibt eine Reihe von eindrücklichen Beispielen:

«Die Arbeit tut mir gut, ich fühle mich rundum besser, wenn ich etwas tue.» «Dank der Massnahme finde ich langsam wieder in einen normalen Rhythmus. Ich habe wieder einen geregelten Tag und Struktur.» «Ich muss mich nicht verbiegen, hier kommt man mir und meinen Wünschen entgegen.» «In meinem Team habe ich gute Leute und diese Gesellschaft tut mir gut.» «Durch meine Arbeit hier habe ich nun eine neue Perspektive. Ich will eine Lehre star-

ten und abschliessen. Dafür zeige ich Präsenz und Einsatz.» Und einen Satz hat Christian Escher von den Teilnehmern besonders oft gehört: «Durch die Arbeit fühle ich mich wertvoller.»

Doch nicht nur bei den Teilnehmern, auch bei den Verantwortlichen des Atelier Manus ist das Echo positiv: «Durch das Projekt TeamWerk haben wir eine weitere Durchmischung unserer Teams erreicht. Dies ist für alle Beteiligten ein grosser Gewinn und bringt neue Dynamik und neue Erfahrungen», sagte Geschäftsführer Christian Escher.

TeamWerk basiert auf dem Gesetz über die Eingliederung und die Sozialhilfe. Die Massnahme ist freiwillig und versteht sich als Angebot, das man annehmen kann oder auch nicht. Die Teilnahme ist sanktionsfrei. Das bedeutet, auch wenn jemand unentschuldigt fehlt, muss er mit keinen Strafmassnahmen rechnen. Christian Escher formuliert es so: «Wir fragen jemanden nie: Wo bist du gewesen – sondern sagen: Schön, dass du wieder da bist.»